

Die Hilfe für die ungarischen Beamten.

Aus Budapest, 22. d., wird uns telegraphiert: Ernährungsminister Prinz Windischgrätz gewährte einem Mitarbeiter des Neuen Bester Journals eine Unterredung über die staatliche Verpflegung der Staatsbeamten, in der er sagte:

Die wiederholten und berechtigten Klagen der Staatsbediensteten, daß sie mit ihren Bezügen unter den heutigen Kriegsverhältnissen nicht mehr auszukommen vermögen, haben die Regierung vor längerer Zeit zu dem Versprechen veranlaßt, alles daranzusetzen, um ihre mißliche Lage zu bessern. Ich selbst habe mich sehr eingehend mit der Frage befaßt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit materiellen Zuwendungen allein die drückenden Verhältnisse, unter denen die Staatsbeamten leiden, nicht beseitigt werden können. Die Teuerungszulagen, die den Staatsbeamten gewährt werden, ziehen stets eine Erhöhung der Preise aller Bedarfsartikel nach sich, denn die Spekulation nützt es aus, daß die Beamenschaft über mehr Geld verfügt. Es mußten nun Mittel und Wege gefunden werden, um diesen Machinationen im voraus vorzubeugen, und dies ist nur dadurch möglich, daß den Beamten die Naturalien selbst zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt werden.

Dies wird nun auf Grund meines Projekts, das ich dem Ministerrat vorgelegt habe, ermöglicht. Diese Wohlfahrtaktion wird zuerst bei der Mehloverjorgung der Staatsbeamten zutage treten. Die Staatsbeamten werden in die Lage versetzt werden, den Mehlbedarf für das ganze Wirtschaftsjahr auf einmal zu beziehen, und zwar werden für sie nicht die diesjährigen erhöhten Preise gelten, sondern es wird ermöglicht werden, ihnen das Mehl noch zu denselben Preisen in Rechnung zu stellen wie im Herbst 1917. Dabei habe ich auch die Maßnahme getroffen, daß ihnen von dem viel teureren Backmehl nur ein Zehntel, das Hauptkontingent aber in dem guten, jedoch bedeutend billigeren Kochmehl zugewiesen wird. Soweit die Staatsbeamten einen eigenen Haushalt führen, werden sie auch mit größeren Mengen von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Obst und Gemüse bedacht werden.

Es sei hier bemerkt, daß ich die Differenz zwischen dem tatsächlichen Preise der zuzuwendenden Lebensmittel und dem Preise, den die Staatsbeamten hierfür bezahlen werden, auf ungefähr 10 Millionen Kronen für das Jahr schätze. Diese Summe wird jedoch nicht durch den Staat gedeckt werden. Die Aufbringung der Kosten dieser Wohlfahrtaktion habe ich übernommen, und zwar werden sie durch Einhebung einer Exportprovision bei der Ausfuhr von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln hereingebracht werden. Ich werde auch die Verfügung treffen, daß nur jene Produzenten zur Ausfuhr zugelassen werden, die auch für die Verpflegung der Staatsbediensteten zu billigen Preisen Waren überlassen.

Der zweite Teil meiner Aktion bezieht sich auf die Ausweisung der Staatsbeamten. In Budapest werden wir ungefähr 30.000 Beamten täglich ein Mittagmahl reichen, zu dessen Kosten wir pro Kopf zirka 2 Kronen für die Mahlzeit beitragen wollen. Wenn diese einleitenden Schritte einmal unternommen sind, werden wir auch an den weiteren Ausbau der Aktion schreiten.